

**Mitte Altona
Live-Protokoll des Bürgerforums
vom 15.11.2012**

Alle Informationen und Dokumente zum Verfahren sind auf der Internetseite des Projektes abrufbar:
www.hamburg.de/mitte-altona

Dokumentation

Politik- und Unternehmensberatung Markus Birzer
Missundestraße 14
22769 Hamburg
markus.birzer@web.de

Bürgerforum Mitte Altona
Live-Protokoll vom 15.09.2012

Moderation: Frau Prof. Dr. Gesa Birnkraut
Protokoll: Markus Birzer

Begrüßung

Frau Prof. Birnkraut begrüßt die Anwesenden zum heutigen Bürgerforum und bittet Platz zu nehmen.

Frau Prof. Birnkraut stellt vor, dass es heute drei Berichtspunkte gibt. Zuerst wird es einen Bericht aus dem Koordinierungsgremium geben, anschließend einen Rückblick auf die Thementage und zum Schluss wird Herr Gerdemann von der BSU einen Ausblick auf den nächsten Thementag „Park und Freiraum“ geben, sowie etwas zum weiteren Beteiligungsverfahren sagen.

Bericht des Koordinierungsgremiums

Herr Hofmann

Der Saal ist ja spärlich gefüllt, es sind wenige Bürger da. Mit dem Bericht können wir wenig dazu beitragen, dass die BürgerInnen sich motiviert einbringen. Man kann nur das Fazit aus dem Prozess ziehen, dass Bürgerbeteiligung immer weniger Sinn macht. Seit dem letzten Bürgerforum kam es zur Verabschiedung des Masterplans. Da hatte man noch Hoffnung, dass sich da bis zur Verabschiedung was tut. Der Masterplan ist jetzt aber nahezu unverändert verabschiedet worden. Von Seiten der Behörde wird immer darauf hingewiesen, dass das im Masterplan alles noch grobe Planungen sind. Wir sehen darin aber schon wichtige Weichenstellungen. In diesem Sinne werden auch immer weitere Pflöcke eingeschlagen. Nach der Verabschiedung des Masterplans, sind dann zwei Themenworkshops gelaufen. Dazu hatte sich der Oberbaudirektor auch im Spätsommer zu einer Sitzung von uns eingeladen, weil er mit uns über diese Workshops sprechen wollte. Der Abend hat mehrere Stunden gedauert und wir haben deutlich gemacht, dass es aus unserer Sicht nicht richtig ist, jetzt mit Themenworkshops weiterzuarbeiten, weil die wichtigen Kritikpunkte noch nicht aufgenommen sind. Die Stadt besteht auf 30% Sozialwohnungen, das ist uns zu wenig, wir wollen eher 50%, weil so viele Haushalte in Hamburg eigentlich einen Anspruch auf eine Sozialwohnung haben. 30% sind also viel zu wenig. Die Mieten werden immer teurer und schrauben sich immer weiter hoch. Für Normalverdiener sind die Preise kaum noch bezahlbar. Die Stadt hat alle Möglichkeiten ungenutzt gelassen, darauf entsprechend Einfluss zu nehmen. Der Verkauf des Nordstückes des ersten Bauabschnittes an ECE, wäre noch eine Möglichkeit gewesen, wo die Stadt Einfluss durch Ausübung ihres Vorkaufsrechts hätte nehmen können. Das haben sie aber nicht gemacht. Das heißt, da ist die Preisspirale auch noch mal ein Stück weiter gedreht worden. Nun hat ECE also noch mal wieder die Möglichkeit, an dem Gelände zu verdienen. Das wäre aus unserer Sicht auch nicht nötig gewesen. Mittlerweile sind die Preise für Eigentumswohnungen hier bei 5.000 € pro qm, das wird noch weiter steigen und bis hier einmal Häuser stehen werden sich auch die Mieten Richtung 15 bis 16 € entwickeln. Wir haben das immer kritisiert, aber keine Erfolge erzielt.

Auch beim Thema Verlegung des Bahnhofes ist noch kein Signal gekommen, wie es hier eigentlich weitergehen wird.

Auch die Möglichkeit, hier autofreies Wohnen zu ermöglichen, wird nicht genutzt. Was hier als Erfolg verkauft wird, ist lächerlich. In den umliegenden Stadtteilen haben bereits 60% gar kein Auto, daher sind 30% autofrei in Mitte Altona auch nichts. Wir haben das mit Oberbaudirektor Walter auch erörtert, aber der sagt nur immer viel, ohne aber wirklich auf unsere Punkte einzugehen.

Wir wollten uns an den Thementagen nicht beteiligen, weil wir da nichts von dem, was wir wollen, erreichen können. Beim ersten Thementag waren in etwa 80% Behördenvertreter, aber keine Bürger. Wer jetzt noch dabei ist, ist entweder neu im Prozess oder aber naiv, wenn man das so nennen will. Wir sehen darin eine Alibifunktion und wollen das Alibi nicht mehr liefern.

Zum Punkt der Abwendungsvereinbarung. Da geht es um viel Geld. Wir wollten im letzten Bürgerforum das Zwischenergebnis sehen. Das haben wir aber nicht bekommen. Es hieß dann, es gibt etwas im Frühjahr.

Im Rahmen des Informationsfreiheitsgesetzes haben wir zwei Schreiben bekommen, einen Briefwechsel zwischen der Behörde und der ECE. Die ECE spricht darin unter anderem von einem Masterplan 2008. Den kennen wir nicht. ECE sieht den aber als Grundlage. Das bestätigt unsere Auffassung darüber, wer hier eigentlich zum Zuge kommen soll. Die Bürgerbeteiligung ist eine reine Farce. ECE soll sich in Mitte Altona auch noch austoben können.

Der öffentlich gewordene „letter of intent“ enthält weitere interessante Punkte. Nicht darin vor kommt, dass die BürgerInnen Einfluss auf die Abwendungsvereinbarungen nehmen können. Aus unserer Sicht ist das typisch für das ganze Verfahren.

Das Koordinierungsgremium will der Stadt die Möglichkeit nehmen, das Bürgerbeteiligungsverfahren als Erfolg zu verkaufen. Sie können dann nur noch sagen, dass sie eine Menge Geld darin investiert haben. Wir wollen verhindern, dass neue Leute sich engagieren und da Arbeit investieren, ohne etwas erreichen zu können.

Frage aus dem Plenum

Will sich das Koordinierungsgremium auflösen?

Herr Hofmann

Nein, aber wir sehen keinen Sinn in dieser Beschäftigungstherapie und wollen nicht weiter gute Miene zum bösen Spiel machen. Wofür?

Frage aus dem Plenum

Was heißt das?

Herr Hofmann

Wir wollen die Möglichkeit noch nutzen, um über das Bürgerbeteiligungsverfahren und die Abwendungsvereinbarung aufzuklären.

Frau Riecke

Ich möchte noch einmal betonen, dass wir angetreten sind für einen ganz tollen Stadtteil und seine Möglichkeiten. Diese Hoffnungen sind verschwunden und das ist schade. Man sieht, dass es bröseln und bröseln. Ich habe mich schlau gemacht zum Thema Bürgerbeteiligung. Was ist das Prinzip von Bürgerbeteiligung? Ich finde es ganz wichtig, das nochmal klar zu machen.

In einem Interview in der Zeitschrift „Cicero“ sagt Dr. Renn, dass es immer vier Stufen geben sollte:

1. Information
2. Dialog (Kommunikation hin und her) – da sind wir stecken geblieben
3. Mitwirkung, mögliche Einflussnahme auf Entscheidungen – hat nicht stattgefunden
4. Mitbestimmung - war nie vorgesehen

Wir haben uns aber vorgestellt, dass die dritte Stufe realisiert wird, also eine wirkliche Einflussnahme möglich ist. So hätte unsere Tätigkeit auch Sinn gemacht. Aber eigentlich war es wirklich verschwendete Lebenszeit.

Ich will einen Satz vorlesen von Dr. Ortwin Renn. Der ist so ein bisschen der Papst der Bürgerbeteiligung in Deutschland, bekannt auch von Stuttgart 21 und berät die Bundesregierung und die EU in den entscheidenden Projekten und der sagt, gefragt in dem Cicero-Interview zu den Kriterien für ernstgemeinte Bürgerbeteiligung:

„Gibt es nur eine Option, die zur Entscheidung steht oder gibt es weitere Alternativen?“

Und er sagt ganz klar, wenn es keine Alternativen gibt, ist eine Bürgerbeteiligung sinnlos.

Herr Dohse

Ich muss aus Sicht der Gewerbetreibenden sagen, dass es mich nicht wundert, dass das Koordinierungsgremium raus geht. Es ist sehr bedauerlich. Das sind eine Menge Chancen, die damit verloren sind.

Ich habe auch andere Bürgerbeteiligungsverfahren mitbekommen. Von Seiten der Bürger war das wirklich sehr qualifiziert, was sie hier gemacht haben. Das sind keine Neinsager. Wir sind auch enttäuscht in den ganzen Monaten darüber, dass uns Misstrauen entgegenstößt. Wir wollten deshalb die letzten Veranstaltungen nicht mehr mitmachen. Das ist zermürend. Wir werden uns jetzt noch die Abwendungsvereinbarungen anschauen, sofern wir sie vor Unterschrift sehen und dann gucken, ob und wie wir uns weiter beteiligen. Unterm Strich hat sich an den Ursprungsplänen kaum etwas verändert. Wir haben aber noch einige Punkte, die da nicht eingeflossen sind.

Wir sehen keinen Sinn mehr darin, so weiter zu machen wie bisher, weil wir einfach nicht durchdringen. Die Baugemeinschaften müssen günstige Grundstücke bekommen, ebenso die Gewerbetreibenden. Die ersten Überlegungen gingen ja gar nicht davon aus, dass es hier Gewerbe geben wird. Wir haben uns dann als Interessengruppe eingebracht. Hier sind westlich der Harkortstraße 200 Arbeitsplätze und wir haben als Interessengemeinschaft 153 Arbeitsplätze gezählt, jetzt sind schon 50% der Gewerbetreibenden vertrieben. Beispielsweise wurde an der Harkortstraße ein Gebäude entmietet. Der Brandschutz wurde als Vorwand genommen. Man hätte aber eine Lösung finden können und das noch 2 Jahre so weiter lassen können. Auch in der Hausnummer 123 ist die Schauspielschule weg, auch in unserem Haus sind einige Mieter raus, im Haus mit der Nummer 121 gibt es nur noch einen halben Mieter. Viele sind auch nicht richtig versorgt worden. Manchen hat der Bezirk Altona geholfen und sich bemüht Lösungen zu finden. Die Schauspielschule ist vorläufig in der Finanzbehörde untergekommen. Aber wir erwarten, dass die Investoren vor Ort auch zu ihrem Wort stehen. Uns wurde da auch was versprochen, aber es wurde sich nicht dran gehalten und wir wurden gekündigt. Wir haben eine Zwangsvollstreckungsunterwerfung machen müssen, für uns ist ab dem 1.10.2013 definitiv Schluss. Und bei neuen Gebäuden muss auch die Miete stimmen. Die Nutzungsmischung ist damit auch passé.

Die Messlatte für uns bei der Abwendungsvereinbarung sind unsere reichlich gesammelten Forderungen und das Bürgergutachten. Damit wir die Interessen der BürgerInnen an der Stelle auch noch vertreten können, machen wir diesen Schritt noch. Beim öffentlich geförderten Wohnungsbau brauchen wir 59%, da faktisch im ersten Förderungsweg nur 22% geplant werden.

Rückblick auf die Thementage

Herr Birzer

Ich möchte einen kleinen Rückblick auf die beiden Thementage geben, die wir im Spätfrühling bzw. Sommer konzipiert haben und dann im Herbst durchgeführt haben. Dafür sind auch Herr Gessenharter und ich...

Beitrag aus dem Plenum

Ich kann es nicht fassen. Sie haben hier gerade eine herbe Klatsche bekommen. Sie können doch nicht so weitermachen, als sei nichts gewesen.

Herr Birzer

Darauf sollte besser die BSU antworten.

Herr Gerdemann

Ich schlage vor, wir machen den Ablauf jetzt so, wie es ursprünglich geplant war. Wir sind nicht so sehr überrascht, weil wir ähnliche Äußerungen schon vom letzten Bürgerforum kennen. Aber wir reden am Ende auch noch über die weitere Beteiligung im nächsten Jahr und in diesem Zusammenhang werde ich etwas dazu sagen.

Beitrag aus dem Plenum

Wie lange soll das denn dauern?

Herr Gerdemann

Das wird jetzt relativ schnell gehen und dann haben wir auch noch Zeit dafür.

Herr Birzer

Vielleicht hat der Rückblick auf die Thementage auch einen Sinn in diesem Zusammenhang und kann einiges aufklären. Es hat bisher einen Thementag zur Mobilität und einen zum Themenbereich „Wohnen und Leben“ gegeben. Für diese beiden zeichnen Prof. Gessenharter und ich verantwortlich. Einen dritten Thementag zur Freiraumplanung wird es im Januar geben. Dafür ist die steg zuständig.

Warum haben wir die Thementage angeboten? Wir wollten die unterschiedlichen Interessen beleuchten, die Bürgerforderungen sollten weiter konkretisiert werden und wir wollten auch in die Tiefe gehen und Begründungen finden, Konflikte aufdecken, die zwischen Verwaltung und Politik sowie den BürgerInnen untereinander bestehen.

Bei den Thementagen gab es jeweils eine Zweiteilung im Ablauf. Vormittags gab es einen oder mehrere Inputs zum Thema von verschiedenen ExpertInnen und am Nachmittag wurden verschiedene Themen in Arbeitsgruppen bearbeitet. Vorhin hieß es ja, an diesen Thementagen hätten kaum BürgerInnen teilgenommen. Wir haben da andere Erkenntnisse.

Beim ersten mal waren insgesamt 60 Personen anwesend, davon etwa 30 % Verwaltung und ExpertInnen, und beim zweiten Tag waren insgesamt 110 Personen dabei, davon etwa 20% Verwaltung und ExpertInnen.

Thementag Mobilität

Die Herausforderungen beim Thementag Mobilität waren (s. Präsentation):

- Die Entwicklung eines Mobilitätskonzeptes für einen ganzen Stadtteil
- Die Rahmenbedingungen für einen autoarmen Stadtteil schaffen

- Welche Infrastruktur soll/muss für einen autoarmen Stadtteil vorgehalten werden (Radstationen, Car-Sharing, Anbindung an die S-Bahn etc.)?
- Wie soll der öffentliche (Straßen-)raum aussehen (Aufenthaltsqualität, Ver- und Entsorgung, Rettungswesen etc.)?
- Die Einbindung in das Gesamtangebot der Stadt

Wir hatten zu Beginn verschiedene ExpertInnen da, u.a. Frau Prof. Dr. Lenz aus Berlin und einen Experten aus Bremen zum Thema Car-Sharing.

Die ExpertInnen haben uns auch Ratschläge mit auf den Weg gegeben, von denen ich Ihnen einige vorstellen möchte.

Rat der Experten (Auswahl):

- Generell: Angebot machen, das dazu führt, sich freiwillig kein Auto anzuschaffen
- Attraktives Car-Sharing-Angebot entwickeln (s. Berlin und Bremen; z.B. mit Kindersitzen; Cabrios; trendige Automarken; Fahrzeugflotte, die unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht wird; Entfernung unter 500m bei Alltagsautos; Barrierefreiheit)
- Parkraumbewirtschaftung
- Nutzung und Abrechnung aus einer Hand/mit einer Karte
- (Freizeit-)Angebote im Quartier, um Verkehr zu vermeiden

Der Rat war, Anreize zu schaffen, damit die Menschen freiwillig auf ein Auto verzichten. Aus Bremen kam der Hinweis, das es ein attraktives Car-Sharing-Angebot braucht, durch zum Beispiel einen 1er-BMW, der auch ein gewisses Lebensgefühl trifft, sowie Kindersitzen in den Autos. Ein anderer Rat war, mit Parkraumbewirtschaftung zu steuern und eine Karte einzuführen, mit der alles benutzt und abgerechnet werden kann, also Rad, Bahn und Car-Sharing usw. Der letzte Punkt meint, dass die Freizeit- und Arbeitsangebote in mltte Altona so interessant sein sollten, dass die Menschen im Quartier bleiben, um auch hier zusätzlichen Verkehr zu vermeiden.

Herr Birzer stellt die Ergebnisse der Gruppendiskussion des Thementages Mobilität vor.

Ergebnisse aus den Gruppendiskussionen (Auswahl):

- Angebote schaffen: Gute Anbindung an ÖPNV (keine 20min- Taktung für die Bushaltestelle Harkortstraße)
- Stellplatzschlüssel: zwischen 0,2 und 0,6 (Obergrenze)

Diskussion zwischen Plenum und Vertretern der BSU

Es gibt eine kurze Debatte, ob die genannten Zahlen zum Stellplatzschlüssel stimmen. Aus dem Plenum kommt der Einwand, es sei auch 90% autofreies Wohnen an dem Tag gefordert worden, was einem Stellplatzschlüssel von 0,1 entspricht. Leider fehle diese Information auch im Live-Protokoll des Tages.

Die BSU betont, dass man sich an diese Einlassung nicht erinnern könne, dass sich diese auch nicht im Protokoll befinde und dass man sich im wesentlichen als Ziel auf eine Begrenzung des Stellplatzschlüssels zwischen 0,2 und 0,6 geeinigt hätte.

Herr Gerdemann

Ein Stellplatzschlüssel von 0,2 ist im übrigen die gesetzliche Definition für autoarm nach der Stellplatzverordnung.

Herr Birzer

stellt die weiteren Ergebnisse (Konkret(isiert)e Anliegen) der Gruppendiskussion vor:

- Restriktionen (Verkehrsberuhigung, Shared Space etc.). Aber: Wirken diese zu abschreckend?
- Interne Struktur: West-Ost-Trasse
- separate Radverkehrsanlage, wenig Ampeln
- Radparken wichtig (Fahrradparkhäuser, Pedelecs-Ladestation etc.)
- Sicherheit der Verkehrsknoten
- Vorschlag: Fahrradstraße einrichten
- Kampagne „Autoarmes Wohnen“

Offen seien u.a. folgende Fragen an diesem Tag geblieben:

- Wie gelingt es, das Quartier autorarm aussehen zu lassen (Stichwort „Besucherverkehr“)
- Uneinigkeit: Quartiers- vs. Tiefgaragen (Kosten!)
- Lessingtunnel

Frage aus dem Plenum

Mir kommt das alles so bekannt vor, warum ist das Ganze jetzt noch einmal gemacht worden?

Herr Birzer

Wir haben auf dem, was wir bislang hatten, also vor allem die Bürgforderungen, aufgebaut. Sie können im Netz alles nachlesen. Wir haben aber bisher eben noch nicht pro und contra-Diskussionen geführt für einzelne Fragen, bei denen es auch in den Bürgerforderungen schon unterschiedliche Auffassungen gegen hat.

Frage aus dem Plenum

Haben diese Thementage jetzt auch Einfluss auf die Abwendungsvereinbarungen?

Herr Gerdemann

Der Oberbaudirektor hat deutlich gemacht, dass die Ergebnisse der Diskussionen einen Rückhalt geben sollen für die Verhandlung der Abwendungsvereinbarungen, damit wir wissen, was die Bürgerinnen und Bürger hier wollen und damit dann auch die Kosten benannt werden können. Man muss wissen, welche einzelnen Bausteine in dem Mobilitätskonzept stecken, damit man auch die Kosten und die Kostentragungsneigung in einer Abwendungsvereinbarung festlegen kann.

Nachfrage aus dem Plenum

Hat das also Auswirkungen?

Herr Gerdemann

Ja.

Herr Birzer

Bei beiden Thementagen waren Eigentümerversreter dabei und die haben sich ebenfalls sehr genau angehört, was die Bürger wollen. Ich denke, das hat auch Einfluss auf die Verhandlungen.

Nachfrage aus dem Plenum

Bei den Treffen im Koordinierungsgremium haben wir genau diese Ergebnisse produziert. Wir wollten uns auch mit den Eigentümern treffen, die wollten aber anscheinend nicht. Man hätte uns ja auch einladen können. Das verstehe ich jetzt nicht. Aber machen Sie weiter, ich wollte ja nicht unterbrechen.

Herr Birzer

Dazu kann ich jetzt wenig sagen, da müssen Sie die Eigentümer fragen, warum die nicht zu Ihnen gekommen sind.

Beitrag aus dem Plenum

Dann vielleicht der Hinweis an Sie, dass es ja schon Sinn macht, das Koordinierungsgremium auch zu einer solchen Veranstaltung einzuladen.

Herr Gerdemann

Das Koordinierungsgremium war aber selbstverständlich zu den Thementagen eingeladen. Die Einladung richtete sich aber nicht nur an Sie, sondern auch an andere, die sich beteiligen wollten. Herr Walter hat auch extra bei dem vorhin schon erwähnten Abend darauf hingewiesen, dass es hier um Schwerpunktsetzungen gehen wird, die auch Einfluss auf die Abwendungsvereinbarung haben. Der Vorwurf ist also fragwürdig.

Beitrag aus dem Plenum

Nochmal eine Frage zu dem „letter of intent“, der ja vorhin schon angesprochen wurde und durch die Anfrage jetzt auch öffentlich ist. Da steht unter Punkt 3, dass man bereit ist für die Förderung des autoarmen Wohnens und innovativer Mobilitätskonzepte und deshalb gemeinsam mit der Stadt ein geeignetes Planungskonzept entwickelt will. Aber unter Punkt 6 steht dann – und darauf zielt meine Frage – ‚dass die ECE nur bereit ist, die auf ihr Grundstück entfallenden anteiligen Kosten für die innere Erschließung auf Basis des aktuellen Planungs- und Kostenstandes und des in Hamburg für vergleichbare Stadtquartiere üblichen Ausbaustandards im Rahmen der rechtlichen Vorgaben zu tragen. Die Frage ist, inwieweit widerspricht sich das?

Herr Polkowski (BSU)

Die Themen sind natürlich alle schon mal genannt worden, es nützt ja aber nicht zu sagen, wir wollen 20% autoarmes Wohnen, aber am Ende setzt das keiner um oder lebt das.

Beim Thementag ging es darum, schrittweise zu einem Mobilitätskonzept für das ganze Quartier Mitte Altona zu kommen und nicht darum, dass sich solche Ansätze nur auf ein kleines Teilprojekt erstrecken. Die Experten haben gesagt, ‚Ihr braucht ein Konzept, was aus mehr als nur Restriktionen – z.B. Begrenzung der Stellplätze – besteht, sondern auch Anreize schafft‘. Wie kommt Car-Sharing hier hin usw.? Das waren konkrete Fragen, die wir klären wollten. Wie geht man mit Anlaufschwierigkeiten um, ab wann ist eine Car-Sharing-Station attraktiv etc.? Und natürlich sind die Einzelforderungen bekannt, aber wer sind die Akteure und wo kommt das Geld her?

Zu dem Widerspruch mit der Erschließung: das ist keiner. Die Flächen sind bisher auf Autoverkehr ausgelegt - und mit dem Ziel autofrei entstehen nicht mehr Kosten. Kosten verursacht bspw. eine höhere Taktung der Buslinie und dafür wird der HVV eine Rechnung aufmachen. Bei den Kosten für die jetzt geplante Menge an Straßen wird sich durch das Ziel autofrei nichts tun.

Beitrag aus dem Plenum

Der Ärger kommt doch daher, dass die Forderungen schon so lange bestehen. Ich glaube nur was schwarz auf weiß steht. Und im Masterplan stehen 20%, also was soll das jetzt? Vor einem Jahr hätte man das schon aufnehmen können. Da hätte ein Herr Walter damals sagen können, wir machen etwas Visionäres.

Herr Polkowski

Es ist richtig, die Forderungen sind lange da und stehen im Masterplan. Wir haben aber den Beschluss der Bürgerschaft, uns diesem Thema zu widmen und ein Konzept zu entwickeln, um zu einem Stadtteil zu kommen, in dem deutlich weniger Autos sind und fahren als üblicherweise. Es ist auch im Masterplan noch nichts Konkretes festgelegt. Die Bürgerschaft hat uns aber den politischen Auftrag gegeben, uns diesem Thema widmen.

Herr Birzer

Sie haben vorhin Herrn Renn angesprochen, ich bin mit ihm auch seit vielen Jahren im Kontakt. Er sagt, es wäre schön, wenn BürgerInnen auch an einigen Punkten mitentscheiden könnten. Aber bei den Punkten, wo BürgerInnen sich nicht einig sind, muss die Politik entscheiden.

Ich mach nun noch kurz den Rückblick zum Thementag „Wohnen und Leben“.

Thementag „Wohnen und Leben“ (s. auch die Präsentation)

Herausforderungen:

- Trotz Gesetzen und Verordnungen einen attraktiven Stadtteil planen
- Atmosphäre wie in den umliegenden Stadtteilen von Anfang an
- keine stadt eigenen Flächen
- Wie soll die Infrastruktur aussehen?
- Historie soll erkennbar bleiben
- Kleinteiligkeit in der Architektur
- Wie kann ein gemischter Stadtteil entstehen (Familien mit Kindern, Singles, Senioren, Studierende etc.)
- Hohe Dichte

Rat der Expertinnen und Experten (Auswahl):

- Blockstrukturen statt offene Bauweise
- Mischung von Nutzungen, die Urbanität begünstigt
- Architektonisch-gestalterisch abwechslungsreich
- Kleinteilige Struktur/Parzellierung
- Heterogenität in den Gebäude
- einladende Eingangssituationen (Cafés etc.)
- Baugemeinschaften als wichtiger Bestandteil der Quartiersentwicklung (15-20% der Wohnfläche, ca. 320 Wohnungen)
- Subventionierung der Grundstücke für Baugemeinschaften, günstige Grundstücke generell
- Anforderungen senken (z.B energetische, Lärmschutz)
- Quersubventionierung für Läden
- Flächenausweisung statt Baukörperausweisung (Raumzuschnitt)

Ergebnisse der Gruppendiskussionen (Auswahl):

- Agentur für Baugemeinschaften organisiert Prozess für die Grundstücksvergabe
- Keine Konkurrenz zu bestehenden Zentren
- (Quer)subventionierung von (Klein)gewerbe (auch Sozialgewerbe) Konkret(isiert)e Anliegen
- Transparenz bei den Kosten
- Präsentation und Diskussion der Abwendungsvereinbarungen
- konsumfreie, allgemeine Plätze
- Angebote für Senioren
- Quartiersmanagement
- Schule, Kita

Nachfrage aus dem Plenum

Die Dame, die von den Baugemeinschaften dabei war, ist Frau Hucke-Schubert?

Herr Birzer

Ja. Sie war hier als Expertin. Sie betreut als Architektin seit vielen Jahren Baugemeinschaften und hat sich stark für Baugemeinschaften in Mitte Altona.

Insgesamt hatten wir den Eindruck, dass ein großes Interesse bestand, an den Thementagen intensiv mitzuarbeiten. Es ist natürlich immer die Frage, welche Themen kann man mit den BürgerInnen gut besprechen und da ist es immer gut, wenn es konkret wird. Dann können die Bürgerinnen und Bürger sagen, wie sie es genau wollen.

Nachfrage aus dem Plenum

Zum Thementag Leben und Wohnen, da soll es noch einen Flächennutzungsplan geben, so steht es auch im Protokoll, aber das kann ja gar nicht sein? Das würde das Verfahren in die Länge ziehen und der städtebaulichen Vertrag, den wir jetzt haben, ist doch nicht so grob wie ein Flächennutzungsplan.

Herr Gerdemann

Ich weiß nicht, ob jetzt ein Missverständnis vorliegt. Zum B-Plan gehört der Funktionsplan auf der gleichen Maßstabebene. Aber mit der Schaffung für neues Planrecht ist gleichzeitig auch die Änderung des Flächennutzungsplans notwendig.

Beitrag aus dem Plenum

Das war ja beim Thementag Mobilität ein wirklich guter Vortrag aus Bremen. Aber der Radverkehr war auch ein Schwerpunkt, Sie reduzieren diesen Beitrag jetzt auf das Thema Car-Sharing. Der Fahrradverkehr taucht bei Ihnen gar nicht auf.

Herr Birzer

Es taucht schon auf. [Zeigt in den Folien, wo das Thema auftaucht]

Beitrag aus dem Plenum

Es ging um Fahrradstraßen und das war viel weitsichtiger als es jetzt scheint. Es ist doch völlig egal, ob da jemand einen 1er-BMW fahren will.

Herr Polkowski

Es ist schwierig, die gesamte Diskussion der Thementage jetzt hier nachzuvollziehen. Was hier Herr Birzer vorgestellt hat, war eine Zusammenfassung, eine Auswahl. Das hat er auch so deutlich gemacht, auch auf den Folien. Sie können alles genau nachlesen in den Präsentationen und den Protokollen im Internet.

Ich persönlich bin auch nicht immer zufrieden mit der Verkehrspolitik in Hamburg. Aber es ging darum, was man jetzt hier für Mitte Altona tun kann, ohne andere ganz Hamburg betreffende Planungen oder Maßnahmen zur Voraussetzung zu machen. Es ging um ein breites Angebot, das man mit dem Car-Sharing schaffen muss. Da war das Beispiel vielleicht schlecht gewählt, es geht beim Car-Sharing-Angebot nicht nur um den 1er-BMW, sondern auch um den Kombi oder den Kleintransporter, die so ein Angebot attraktiv machen. Ein Car-Sharingauto kann 10 andere Autos ersetzen, hieß es in dem Vortrag aus Bremen. Und um das Radfahren attraktiv zu machen, braucht es eben auch gute Abstellmöglichkeiten für Räder in den Häusern, im öffentlichen Raum etc.

Beitrag aus dem Plenum

Die Konsequenz wäre doch, einen Modellstadtteil für Hamburg daraus zu machen.

Frage aus dem Plenum

Kann jemand den Anteil der Baugemeinschaften erläutern? Die städtischen Flächen sollen laut Senatsdrucksache 20% Baugemeinschaften haben. Warum geht man bei der Zahl jetzt noch mal runter und sagt 15-20%?

Herr Gerdemann

20% sind das Ziel, das steht auch im Masterplan. Wir haben keinen Auftrag weit darüber hinaus zu gehen, aber dieses Ziel verfolgen wir schon.

Frage aus dem Plenum

Wieso Auftrag? Es gibt doch die Bürgerforderungen.

Herr Gerdemann

Der Bürgerschaftsbeschluss bildet für uns als Verwaltung die Grundlage.

Beitrag aus dem Plenum

Im Ausschuss der Bürgerschaft haben wir diskutiert, dass es keine Beschränkung auf die städtischen Flächen geben soll. In der Debatte wurde auch teilweise mehr gefordert, aber es sollte insgesamt 20% geben, auf alle Flächen gesehen.

Beitrag aus dem Plenum

Bei dem Thema Baugemeinschaften fehlt eigentlich auch der entscheidende Punkt, nämlich die Preisentwicklung. Die Baugemeinschaften können sich teilweise die Grundstückspreise nicht leisten, die werden auch nicht immer gefördert. Es macht keinen Sinn, einen Anteil festzuschreiben, wenn die Baugemeinschaften sich das gar nicht leisten können.

Herr Birzer

Hier steht in der Präsentation deshalb auch der Punkt Transparenz und kostengünstige Grundstücke.

Herr Polkowski

Wir streben als Verwaltung 20% für Baugemeinschaften an. Wenn die Stadt Grundstücke verkauft und sagt, wir geben die an Baugemeinschaften und sie könnte durch den Verkauf an irgendjemand anderen mehr Geld bekommen, können wir jetzt darüber diskutieren, ob der Verzicht bei Grundstückspreisen nicht auch eine öffentliche Förderung ist. Wenn wir es jetzt mit einem Grundstück zu tun haben, das Privaten gehört und ich sage denen, sie müssen das an Baugemeinschaften vergeben und ich weiß, dass sich die meisten Baugemeinschaften eben nur einen bestimmten Preis leisten können, ist das Gegenstand der Verhandlungen. Zu welchem Preis die Grundstücke angeboten werden, ist Gegenstand der Abwendungsvereinbarung, da können Sie sich drauf verlassen.

Frau Prof. Birnkrant

übergibt das Wort an Herrn Gerdemann für den letzten Tagesordnungspunkt.

Herr Gerdemann

Ich hatte im letzten Bürgerforum schon grob die Verfahrensweise erzählt. Wir haben für den Freiraum ein vorlaufendes Verfahren, wo wir auch geprüft haben, was bisher gut und schlecht gelaufen ist. Wir haben festgestellt, dass wir mehr aufsuchende Beteiligung in Vorbereitung zum dritten Thementag (Gruppen, Anwohner, Seniorren, Schülern Migranten etc.) machen wollen. Dazu wird es 10 sogenannte Fokusgruppen geben. Die Fokusgruppen-Gesprächsergebnisse sollen im Januar beim Thementag vorgestellt, ergänzt werden und die unterschiedliche Vorstellungen gewichtet werden.

Aufbauend auf den Fokusgruppengesprächen bietet der Thementag im Januar auch allen anderen Interessierten die Gelegenheit, die Ideen für den neuen Park zu ergänzen, zu bewerten und in ihrer Bedeutung zu gewichten. Die Ergebnisse dieser Beteiligung werden den Auslobungsunterlagen für den freiraumplanerischen Wettbewerb zum Park beigefügt und den teilnehmenden Architektenteams des Wettbewerbs für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt. Das Wettbewerbsverfahren selbst soll weitere Beteiligungsangebote machen.

Wir wissen noch nicht wie der wettbewerbsrechtliche Zuschnitt sein kann, aber das soll der erste Schritt sein. Die Teilnehmenden aus den Fokusgruppen sollen auch weiter in die Beteiligung zum Wettbewerbsprozess eingebunden werden.

Zum B-Planverfahren findet voraussichtlich im Frühjahr 2013 nach Zustimmung der Bezirksversammlung und der Kommission für Stadtentwicklung außerdem eine Öffentliche Plandiskussion (ÖPD) statt. Den Vorsitz hat in diesem Kooperativen Verfahren der Ausschussvorsitzende des Planungsausschusses Altona. Über Zeitpunkt und Veranstaltungsformat wird rechtzeitig informiert.

Wir haben dann noch das Thema Abwendungsvereinbarungen. Wir haben momentan eine Phase, in der noch verhandelt wird. Wir werden dazu aber auch im nächsten Frühjahr informieren. Den genauen Zeitpunkt wissen wir jetzt noch nicht, werden aber auch darüber entsprechend öffentlich informieren.

Die thematischen Angebote werden noch erweitert, z.B. zum Thema Baugemeinschaft: wie geht es weiter? Die Themen „geförderter Wohnungsbau“ und „räumliche Verortung“ werden wir tiefer diskutieren und auch die Komplexe „Gewerbe“ und „Nutzung in den Hallen der aurelis“ weiter besprechen. Mobilität und Inklusion sind ebenfalls weitere Themen.

Gegebenenfalls wird es auch noch die Vorstellung gutachterlicher Ergebnisse beim Thema Mobilität geben und Infos zum möglichen Hochbauwettbewerb.

Nachfrage aus dem Plenum

Haben die Fokusgruppen zur Freiraumplanung schon angefangen? Wie geht das denn von statten?

Herr Gerdemann

Es haben schon Fokusgruppen mit zwei Schulen stattgefunden, Anwohner werden per Zufallsauswahl ausgewählt und terminiert sind die Gruppen im November und Dezember.

Frage aus dem Plenum

Sie sagen jetzt, über die Abwendungsvereinbarung wird informiert. Sie haben uns aber versprochen, dass wir die vor der Unterschrift auch diskutieren können. Das ist schon eine Abschwächung.

Herr Gerdemann

Es gibt noch keine haarfeine Festlegung, zu welchem Zeitpunkt wir mit den Abwendungsvereinbarungen in die öffentliche Diskussion gehen. Das hängt auch davon ab, was die Eigentümer offen legen. Aber wir werden sicher nicht nur eine einmalige Veranstaltung dazu haben. Das Thema ist wichtig. Wir können erst nach Abschluss der Verhandlungen auch etwas dazu sagen.

Frau Prof. Birnkraut

Die gemachten Zusagen haben also Bestand?

Herr Gerdemann

Ja.

Frage aus dem Plenum

Der Freiraumwettbewerb soll kommen, bevor Klarheit zum 2. Bauabschnitt besteht. Wie wäre es mal mit zwei Alternativen mit und ohne Bahn? Wie wird dem Problem Rechnung getragen?

Herr Gerdemann

Wir müssen das auf dem Thementag diskutieren, aber im B-Plan wird die Bahn ja auch beteiligt und was wir da erfahren, werden wir natürlich auch wieder weitergeben.

Beitrag aus dem Plenum

Bei der Abwendungsvereinbarung geht es doch um die öffentliche Diskussion der Inhalte. Es geht nicht um die Vorstellung der Ergebnisse, sondern darum, die Inhalte offenzulegen. Das ist die Zusage, die uns gemacht wurde. Bitte erneuern Sie diese Zusage heute nochmal.

Herr Gerdemann

Was ist der Unterschied zwischen Ergebnisse und Inhalten? Alle wirklich relevanten Inhalte werden vorgetragen.

Beitrag aus dem Plenum

Es geht darum, mit welchem Preis man reingeht und nicht, was das Ergebnis ist. Vor Ende der Verhandlung muss man doch mal eine Zahl hören, was die Stadt erreichen will. Mit welcher Zahl geht man rein in die Verhandlung.

Herr Polkowski

Die Zusage hieß, das Verhandlungsergebnis wird vorgestellt und diskutiert, aber wir werden keine öffentliche Verhandlung führen. Das Verhandlungsergebnis umfasst das ganze Vertragswerk als Paket.

Beitrag aus dem Plenum

Sie müssen uns aber einen Zeitraum von mindestens vier Wochen geben vor der Unterschrift, damit die BürgerInnen auch genug Zeit haben. Wenn Sie das einhalten, sind Sie mit Ihrem Zeitplan recht weit hinten. Die Bahn hat ja gesagt, sie will bis Frühjahr 2013 oder Ende diesen Jahres eine Entscheidung treffen.

Herr Gerdemann

Dieses Datum ist mir nicht bekannt. Aber wir befragen die Bahn ja auch im B-Plan Verfahren, das ist ja ein förmlicher Austausch. Zu ganz konkreten Dingen bin ich nicht befugt, mich zu äußern. Da sind so viele Themen, wir wissen noch nicht wie das genau umgesetzt wird, aber wir werden das rechtzeitig sagen.

Beitrag aus dem Plenum

Die Ergebnisse der Abwendungsvereinbarung sollen uns schriftlich vorliegen und nicht uns nur vorgetragen werden.

Beitrag aus dem Plenum

Aus Sicht der Bürger muss die Positionierung der Stadt sichtbar sein, das ist bisher zu dünn. Den Bodenpreis kann man doch mal sagen, wir wollen klarere Aussagen. Für die Gewerbetreibenden wird eine Abwendungsvereinbarung, die erst Ende Juni geschlossen wird, bedeuten, dass alle Gewerbetreibenden das Gelände verlassen haben.

Herr Gerdemann

Sie brauchen, bevor sie kündigen müssen, Klarheit, ob das hier vor Ort eine Zukunft gibt, hab ich das richtig verstanden? Bis wann muss was klar sein, ist eine der wichtigen Fragen. Wir haben auch mit aurelis über Preise gesprochen. Wir wollen sie nicht durch Unklarheit langsam auswohnen, sondern rechtzeitig Möglichkeiten eröffnen. Das haben wir als Ziel.

Frau Prof. Birnkraut

Sagen Sie nochmal was zum Thema Mitarbeit des Koordinierungsgremiums?

Herr Gerdemann

Wir haben ja jetzt diese Rückmeldung bekommen. Ich kann nicht sagen, ob es an der Verwaltung und nicht erfüllten Erwartungen liegt oder ob die Erwartungshaltung nicht zu hoch eingestellt war. Die Abwendungsvereinbarungen sind für uns auch wichtig. Es gibt noch ein gefühltes Mandat für die Abwendungsvereinbarungen. Wir müssen klären, was Ihre Erwartung an die Einbindung ist. Es gab schon vorher ähnliches Feedback.

Frau Prof. Birnkraut

Besprechen wir das heute hier oder klären Sie das bilateral?

Beitrag aus dem Plenum

Die Verhandlung zu den Abwendungsvereinbarung findet in Geheimverhandlungen statt, was ist denn das, womit die Stadt in die Verhandlungen geht? Können sie das nicht mal umreißen?

Herr Gerdemann

Es hat ja auch taktische Vorteile, einem Verhandlungspartner nicht alles offen zu legen. Die letzten Thementage haben Einfluss auf die Abwendungsvereinbarung, unterschätzen Sie das nicht. Das sind eine Reihe Themen.

Frau Prof. Birnkraut

Wie kann es jetzt mit den verschiedenen Positionen weitergehen?

Herr Gerdemann

Wir sind gesprächsbereit und offen dafür, mit den Beteiligten und Herrn Birzer zu überlegen, was geeignete Instrumente für die Beteiligung in der Zukunft sind. Dazu wollen wir uns gerne zusammensetzen.

Beitrag aus dem Plenum

Im Koordinierungsgremiums wird das kontrovers diskutiert. Eigentlich sollte uns ein Zwischenstand der Verhandlungen vorgestellt werden.

Herr Gerdemann

Den Entwurf, den auch Herr Kranert beim letzten Bürgerforum schon gefordert hat, den gibt es einfach nicht, deshalb konnten wir das auch nicht an Sie schicken.

Beitrag aus dem Plenum

Es geht ja darum, was der aktuelle Stand ist. Da wird es ja schon irgendwelche Papiere geben. Ich interpretiere das jetzt so, dass Sie damit erst rausrücken, wenn das unterschriftsreif ist. So wird es laufen, Sie geben es raus, wir kritisieren und Sie haben es am Ende eilig. Es geht darum, die Bürger in einem transparenten Verfahren einzubeziehen.

Herr Gerdemann

Wir können unsere Spielräume in der Behörde ausloten. Ich kann und darf aber auch hier keine Zusagen machen.

Frau Prof. Birnkraut

Sie müssen jetzt nochmal deutlich machen, was ist der nächste Schritt ist, die Seiten sind klar.

Herr Gerdemann

Im nächsten Schritt werden wir die Spielräume ausloten und dann miteinander sprechen, wie es weitergehen kann.

Beitrag aus dem Plenum

Das Koordinierungsgremium sollte rechtzeitig informiert werden. Wir wollen uns zusammen setzen und Prüfsteine für die Abwendungsvereinbarung entwickeln, die wir Ihnen dann vorlegen.

Beitrag aus dem Plenum

Wir brauchen eine Vorlage evt. mit Platzhaltern, damit wir unsere Prüfsteine damit abgleichen können. Aber wir können uns dann schon mal mit der Materie befassen, damit wir die Themenbereiche kennen und ein Vertragsgerüst.

Herr Gerdemann

Ich habe den Vorschlag verstanden. Wir sollten uns zusammensetzen und sehen was möglich ist. Im Vorwege werden wir auch nochmal ein erkundendes Gespräch führen.

Frau Prof. Birnkraut

Wann machen Sie das? In der ersten Dezemberhälfte?

Herr Gerdemann

Ja.

Beitrag aus dem Plenum

In dem Schreiben von ECE heißt es, Sie wollen Ende des Jahres den Vertrag unterzeichnen, insofern muss es ja ein Vertragsentwurf geben. Die ECE ist ja ein ganz tolles Unternehmen und ein freundliches Unternehmen, von dem wir alle nichts Böses vermuten. Insofern die Anregung, doch nochmal auf den tollen Vertragspartner zuzugehen.

Herr Gerdemann

Sie haben meinen Erkundungsauftrag nochmal präzisiert.

Frau Prof. Birnkraut

beendet die Sitzung und bedankt sich bei den Teilnehmenden.



Auftraggeberin:

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung
sowie:

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Landes- und Landschaftsplanung

Kontakt

mitte-altona@steg-hamburg.de

28.11.2012